

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Prämumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Bierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postämtern 2,30 Mk.
erkl. Bestellgeb.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 248.

Magdeburg, Donnerstag, den 22. Oktober 1896.

7. Jahrgang.

Heute liegt bei: Bogen 8 vom Roman
„Der Nabob“.

Zur „Ausweitung“ des Genossen Erwerth.

Unserem Protest gegen den Abschluß der Stuhl-
arbeiterausperrung in Lauterberg schließt sich an die
Leipziger Volkszeitung. Sie bezeichnet die Friedens-
bedingungen als „sehr unerfreulich“ und schließt ihre Be-
sprechung mit folgenden Worten: „Wie wollen die Ge-
nossen Leipert, Woltmann, Köhler diese Abmachungen rechtfertigen, durch die ein Vorkämpfer im gewerkschaftlichen
Kampfe für die Koalitionsfreiheit gezwungen wird, mit
Weib und Kind den Ort seines Kampfes und seines Er-
folges zu verlassen, wie wenn er durch die Polizei aus-
gewiesen worden wäre?“ — Auch dem Vorwärts bleibt
es „unerträglich, wie eine Organisation auf die Bedingung
eingehen kann, die Ausweisung eines Mannes zu ver-
langen, der in vollständig unabhängiger Stellung sich be-
findet, in keiner der Fabriken, die im Ausstand sich be-
finden, je in Beschäftigung stand, noch Anspruch auf solche
machte. Hier liegt ein mehr politisches Moment zu
Grunde, denn die Unterthmer glauben, durch die Ge-
währung dieser Bedingung eine für die Arbeiterbewegung
thätige, von ihnen gehakte Person unschädlich zu machen.
Es unterliegt keinem Zweifel, der Holzarbeiterverband
wird für eine hinreichende Unterstützung des Ausgewiesenen
sorgen, aber es bleibt immerhin sehr be-
schämend für die Organisation, auf solche,
**die Arbeiterbewegung entwürdigende Beding-
ungen einzugehen.** War die Beilegung des Streiks
nur unter diesen Bedingungen zu erzielen, dann wäre
es besser gewesen, den Streik ohne jede Vereinbarung
für beendet zu erklären. — Auch im gegnerischen Lager
wird diese unerhörte Abmachung besprochen. Die Sachsen-
schau bemerkt: „Wie soll sich überhaupt jemand finden,
der wieder die Kasernen für seine Berufsgenossen aus
dem Feuer holt, wenn er hinterher zum Danke dafür von
seinen eigenen Berufsgenossen einfach geopfert wird. Der
Fall ist so ungeheuerlich, daß natürlich auch das
hiefige sozialdemokratische Blatt für den Geopferten energisch
eintritt.“

Arbeiterschutz.

S. In einem die Beschlüsse des Parteitages zusammen-
fassenden Artikel haben wir unsere Meinung über den
Verlauf des Parteitages und dessen Bedeutung für die
Entwicklung der Partei geäußert. Wir haben uns im
allgemeinen zustimmend verhalten. Das schließt aber
eine Kritik im einzelnen nicht aus.

Mit dem Referat über den Arbeiterschutz sind wir
nicht einverstanden. Auf dem Parteitage ist bereits ab-
fällig hierüber geurteilt und ausgesprochen, das Referat
künde nicht auf gleicher Höhe wie die Referate über den
internationalen Kongreß, die Organisation und Frauen-
frage. Wir lassen die Entschuldigung des Vorwärts nicht
gelten, der sich wie folgt äußert: „Wenn die Debatte über
den Arbeiterschutz das Interesse der Delegierten nicht so
sehr fesselte, so rührt dies im wesentlichen davon her, daß
der im letzten Augenblicke mit seiner Aufgabe betraute
Referent nicht bestimmt wußte, ob die Tagesordnung er-
weitert werden würde oder nicht.“ Wir behaupten, der
Referent sei wohl in der Lage gewesen, ein anderes Referat
abzugeben.

Was ist der Zweck des Parteitages? Neben der Er-
lebung geschäftlicher Angelegenheiten soll die Situation
geklärt und die Marschroute für das kommende Jahr
festgelegt werden. Zwar ist die Marschroute durch das
Programm gegeben, aber es machen sich von Zeit zu Zeit
Aussprüche über politische und wirtschaftliche Tagesfragen
geltend. So auch in Bezug auf den Arbeiterschutz.

Als Mitglieder des Reichstages stand dem Referent
eine solche Fülle Material zur Verfügung, daß er ohne
lange Vorbereitung sein Referat anders aufbauen konnte.
Auf keinem Gebiete ist in den letzten Jahren mehr ge-
sündigt worden, als auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes.

Wir haben einen Rückblick und Ausblick gewünscht,
die theoretische Erörterung des Arbeiterschutzes. Die
era der Sozialpolitik von Anbeginn der Regierungszeit
Wilhelm II. bis auf heutigen Tag, die Stellung der
Parteien hierzu in Vergangenheit und Gegenwart hätte
lauter werden müssen.

Die Debatten über die Lage der Konfektionsarbeiter,
die gegen den Arbeiterschutz, der Sturz des Handels-
ministers — die jammervolle Haltung derjenigen Parteien,
die früher das „soziale Königtum“ feierten wollten und
jetzt zur Gefolgschaft derer um Stumm, übergegangen sind
dies alles hätte gestreift werden müssen. Das geschä-
he! Was im Laufe des vergangenen Jahres auf dem
Gebiete des Arbeiterschutzes geschah, lies noch un-

erörtert. Referent begnügte sich mit der Thätigkeit der
sozialdemokratischen Fraktion.

Doch weiter: Die Kongresse bürgerlicher Parteien,
die im Laufe des Jahres einberufen, haben sich mit Sozial-
politik befaßt und in Bezug auf den Arbeiterschutz
Resolutionen angenommen — so die Katholiken, die
Nationalliberalen, die Antisemiten. Auch ist die Partei
der nationalen Sozialisten entstanden, die dem Arbeiter
den Knochen Arbeiterschutz vorwirft. Die Stellung der
Parteien im Reichstage hätte wohl verquittet werden können
mit den Kongressen dieser Parteien.

So den Vortrag aufgebaut, hätte sich von selbst
herausgeschält die klare unwandelbare Anschauung und
Thätigkeit unserer Partei in Bezug auf Arbeiterschutz.
Je verschwommener die Haltung unserer Widersacher, je
klarer müssen Taktik und Ziele der Sozialdemokratie
herausgeschält werden.

Man räume nicht ein: Was wir wünschen, ist so
selbstverständlich und jedem Parteigenossen bekannt; in
Schriften und der Presse ist ausführlich hierüber berichtet
worden. Wer so spricht, dem entgegen wir, daß dann
auch die Ausführungen der übrigen Redner selbstverständlich
waren. Das Referat Bebel's über den internationalen
Kongreß war ein Stück Geschichte, ebenso verhielt es sich
mit dem Referat der Genossin Zetkin über die Frauen-
frage. Wäre das Referat über den Arbeiterschutz nach
unserem Vorschlag aufgebaut, so hätte der Referent gleich-
falls die Geschichte des Arbeiterschutzes der letzten Jahre
gegeben — die sich hier anschließende Diskussion hätte
eine andere Unterlage bekommen; auch hätte das Referat
nicht Anlaß zu so vielen Klagen gegeben, die auf dem
Parteitage, sowie nach Schluß desselben in der Presse
laut wurden. —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

14 Begnadigungen. Laut der Kölnischen Volks-
zeitung begnadigte der Kaiser vierzehn wegen Zwe-
itampfs zu dreimonatlicher Festungshaft verurteilte
Studierende der Wächener technischen Hochschule und der
Bonner Universität zu achtstägiger Haft.

Er hat sein Herz entdeckt. Herr Max Lorenz,
der eine Zeitlang mit in der Redaktion der Sächs. Arbeiter-
Zeitung thätig war und dann bis zum 1. Juli auswärts-
weise in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung saß,
ist zu den Anhängern Naumanns übergegangen, wo er
hoffentlich recht gedeihlich für den monarchischen Boden
kämpft, auf dem Naumann seine sozialchristliche Partei
errichten will.

Neue Millionen für unsere Kolonien. Der
Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet dürfte sich für
das kommende Etatsjahr nicht unerheblich höher stellen
als für das laufende und demgemäß auch einen höheren
Reichszuschuß (die Post spricht von etwas über fünf
Millionen) nötig machen. Man geht wohl nicht fehl
wenn man annimmt, daß die Kosten des Zuges des stell-
vertretenden Gouverneurs des Schutzgebietes, Oberstlieute-
nants v. Trotha, gegen die Wahehe nicht ohne Einfluß
auf die höhere Etatsgestaltung geblieben sind. Die armen
— Steuerzahler! —

Zu der Zeitungsnachricht, die bayerische Regierung
lasse Erhebungen über die **Wirkung der Bäckereiver-
ordnung** anstellen, erfährt die Norddeutsche Allgemeine
Zeitung, daß solche Erhebungen auf Anregung des Reichs-
amts des Innern in allen Bundesstaaten vorgenommen
werden. Bäcker rüft Entsch! —

Der Entwurf der **Militärstrafprozessnovelle** soll
nach den Berliner Politischen Nachrichten im gegenwärtigen
Stadium nicht veröffentlicht werden. Die bisher ver-
öffentlichten Vorlagen seien vorwiegend solche von wirt-
schaftlicher Bedeutung gewesen, welche zur Beurteilung der
Zunächstbeteiligten gestellt wurden, um von den gutacht-
lichen Äußerungen der dem Gegenstande praktisch am
nächsten stehenden Kreise Nutzen für die weitere Behand-
lung der Sache ziehen zu können. Aber dieser Gesicht-
punkt falle bei einer Vorlage, deren Bedeutung vornehmlich
auf militärischem Gebiete liegt, ganz fort. Da es sich
bei der Reform des Militärgerichtsverfahrens um die Er-
füllung einer allgemeinen Volksforderung handelt, würde
es sicherlich nur vorteilhaft sein, wenn durch zeitige Ver-
öffentlichung des Entwurfs der öffentlichen Kritik noch vor
der Entscheidung im Bundesrat Raum gegeben würde. Ober-
wird diese Kritik geführt? —

**Die Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwal-
tung** im Vergleich zu dem Etatsanlaß werden, wie offiziell
geschrieben wird, für das Rechnungsjahr 1895/96 hinter
dem höchsten bisher erzielten Ueberschuß, dem des Jahres
1888/89 nicht erheblich zurückbleiben. Im Jahre 1888/89
ergab die Staatseisenbahnverwaltung an Ueberschüssen
52 1/2 Millionen Mark mehr als im Etat angenommen
war (410 Millionen Mark). Das erste Halbjahr 1896/97

soll sich eher noch besser anlassen. Diese großen Ueber-
schüsse der Staatseisenbahnverwaltung haben nur erzielt
werden können auf Kosten einer Stagnation in der Ent-
wicklung des Tarifwesens und in der Erleichterung des
Verkehrs für das Publikum und — vergessen wir nicht,
auf Kosten der unteren Beamten und Eisenbahnarbeiter,
die bislang vergeblich um Verbesserung ihrer Lage er-
suchten. Die Eisenbahnarbeiter wollen diese Zahlen in
einer ihrer nächsten Versammlungen verwerten. —

**Ueber die Durchschnittsgehälter der deutschen
Eisenbahn-Beamten und Arbeiter** bringt die Leip-
ziger Volkszeitung folgende interessante Zusammenstellung:
Bayern 1515 „
Main-Neckar-Bahn 1495 „
Baden 1469 „
Reichsbahn 1383 „
Württemberg 1253 „
Preußen 1233 „
Oberhessische Bahn 1168 „
Sachsen 1152 „
Oldenburg 1061 „
Medlenburg, Friedrich-
Franz-Bahn 946 „
Weimar-Verfa-Manten-
hain 857 „

Hieraus ersehen wir, daß Preußen und Sachsen ihre An-
gestellten verhältnismäßig sehr schlecht besolden. Es lebe
die Ueberschusswirtschaft. —

Nach einer Mitteilung der Boffischen Zeitung hat
der Handelsminister Bresselt gegenüber einer Abordnung
des Vorstandes des Centralausschusses der vereinigten
Innungsverbände geäußert, er werde **nach Möglichkeit
den Wünschen des Handwerkerinnern entgegen-
kommen** und für die voraussichtlich noch in diesem Jahre
dem Reichstage zugehende Vorlage über die Organisation
des Handwerks mit aller Kraft eintreten. Glück auf zur
Zünftelei! —

Schweden.

Der Militarismus verlangt neue Opfer.
Die Regierung beabsichtigt vom Reichstage in der
nächsten Session 10 Millionen Kronen für den Bau eines
Panzerschiffes, ferner größere Beträge für Torpedobote
und Kreuzer, sowie etwa 6 Millionen Kronen zum Be-
ginn eines größeren Festungsbauwes in Norbotten zu
verlangen. —

Frankreich.

Die Sozialisten kündigen an, daß sie sofort beim
Beginn der Kammersitzung das Kabinett in energischer
Weise bekämpfen werden. Jaurès soll ausgesprochen
haben, das Ministerium werde insbesondere einen schweren
Stand haben in der bevorstehenden Debatte über Aus-
weisung Buebs und Bebel's, in welcher Angelegenheit
Guesde interpellieren werde. —

Türkei.

Eine ernsthafte Meuterei türkischer Soldaten wird
aus der syrischen Hafenstadt Alexandrette gemeldet. Dort
meuterten 700 auf ihrer Abreise wartende Rekruten,
brangen in die Häuser und Gärten ein und plünderten.
Das französische Kriegsschiff „Boutour“ ist von Areta
zum Schutze der französischen Staatsangehörigen nach
Alexandrette abgegangen. —

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 20. Oktober 1896.

Der **Reichstag** tritt am Dienstag, den 10. No-
vember 1896, nachmittags 2 Uhr zusammen. Auf der
Tagesordnung steht: Zweite Beratung des Entwurfs eines
Gesetzes, betreffend Änderungen und Ergänzungen des
Verichtsverfassungsgegesetzes und der Strafprozessordnung
auf Grund des Berichtes der XI. Kommission. Bericht-
erstatler sind: Abg. Benzmann für den Gesetzentwurf,
Abg. Schröder für die Petitionen. Seitens der sozial-
demokratischen Fraktion waren in diese Kommission die
Abgg. Frohme und Stadthagen entsandt. —

Die **Bäckerei-Verordnung** soll bei Beginn des
Reichstages zum Gegenstande einer Interpellation gemacht
werden. Wie das Bäckerei-Zunungsorgan mitteilt, haben
einige Bäckermeister, die mit großem Gesellen- und Lehr-
lingspersonal arbeiten und trotzdem ihre Arbeit in zwölf
Stunden nicht erledigen konnten, das Personal vergrößert
und lassen nun, um dieses auch während der übrigen Zeit
zu verwenden, auch gegen Abend noch frisches Gebäck her-
stellen. Nachgerade würden die Gründe, die gegen die
Bäckerei-Verordnung angeführt werden, belustigend. Ueber-
gens ist uns eine nochmalige Erörterung der strittigen
Frage recht erwünscht. Die Stellung des neuen Handels-
ministers bedarf der Klärung. —

Partei-Nachrichten.

An die Parteigenossen! Durch Beschluß des
Parteitages in Gorka ist das am 5. Dezember 1895 be-
züglich der Parteileitung von der sozialdemokratischen
Fraktion des Reichstages geschaffene Provisorium bestätigt
und für das nächste Geschäftsjahr beibehalten worden. Die
Unterzeichneten sind mit der Leitung der Parteigeschäfte

für das nächste Jahr betraut worden. In Ausführung dieser Beschlüsse hat sofort im Anschluß an die Wahl die Konstituierung der Parteileitung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Adresse des Parteibüreaus ist wie bisher:

H. Pfannkuch, Hamburg-Gimsbützel, Eichenstr. 4, I. Sämtliche für den geschäftsführenden Ausschuss bestimmte Briefe und sonstige Zusendungen sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. Alle Geldsendungen gegen sind nur an den Parteikassierer

A. Gerisch, Hamburg-Gimsbützel, Eichenstr. 4, I zu adressieren. Beschwerden über den geschäftsführenden Ausschuss oder dessen Geschäftsführung sind an

Heinrich Meister, Hannover, Pferdstr. 9, einzulenden. Parteigenossen! Nach den Bestimmungen des § 4 des Organisationsstatuts hat die Neuwahl der Vertrauenspersonen alljährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir richten deshalb an Euch das Ersuchen, diese Neuwahlen überall wo sie notwendig sind, schleunigst vorzunehmen und von dem Ergebnis derselben unter genauer Angabe der Adresse des Gewählten dem geschäftsführenden Ausschuss unter der oben angegebenen Adresse Mitteilung zu machen. Auch die Vertrauenspersonen jener Orte, welche im neuen Jahre die Parteigeschäfte wie bisher weiter besorgen, werden ersucht, davon dem geschäftsführenden Ausschuss Mitteilung zu machen, damit das Adressenverzeichnis auf dem laufenden gehalten werden kann und Irrtümer vermieden werden. Die Vertrauenspersonen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht genügt, wenn ihre Neuwahl in irgend einem der Parteiorane veröffentlicht wird. Bei der großen Zahl unserer Kreisorgane ist es ausgeschlossen, daß seitens des geschäftsführenden Ausschusses eine so genaue Kontrolle stattfindet, um jede Notiz über etwa erfolgte Wahlen von Vertrauenspersonen feststellen zu können. Die Wahlen der Vertrauenspersonen haben in öffentlichen Versammlungen stattzufinden, zu denen jedermann Zutritt hat, der sich zu den sozialdemokratischen Grundrissen bekennt. Wo solche Versammlungen nicht stattfinden können, sei es, weil die Genossen kein Lokal bekommen, oder weil, wie in Mecklenburg, sozialdemokratische Versammlungen überhaupt nicht geduldet werden, da genügt es, wenn die Parteigenossen sich privatim verständigen und einen aus ihrer Mitte als Vertrauensperson in Vorschlag bringen. Parteigenossen! Der geschäftsführende Ausschuss wird wie bisher, so auch im neuen Jahre seine Pflicht erfüllen, wir erwarten, daß Euerseits das gleiche geschieht.

Vorwärts, noch alladem! Hoch die internationale Sozialdemokratie!
Hamburg, 19. Oktober 1896.

Der geschäftsführende Ausschuss.
H. Förster, A. Gerisch, H. Könen, J. Wolfenbuhr, W. Pfannkuch.

Ernst Hahn. Nach langen schweren Leiden ist am Montag Ernst Hahn im Alter von nur 46 Jahren gestorben. Mit unwandelbarer Treue hat Ernst Hahn mehr als 25 Jahre lang seine ganze Kraft in den oft so schweren Dienst des Volkes gestellt. In der Erfüllung des Ausnahmestandes hat er mit starker Auffassung und klarem Blick die kleine Schaar der Genossen im rheinischen Lande weiter geführt und geleitet. Als Mensch und Parteigenosse stand er bei Freund und Feind in hohem periodischem Ansehen: ein ganzer Mann! 1891 und 1894 wurde er in den Gemeinderat gewählt und 1892 machte ihn der 3. Straßburger Wahlkreis mit 599 von 903 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten, welchen Sitz er auch in der Wahl von 1895 mit 612 von 970 abgegebenen Stimmen behauptete.

seinem Grabe trauern mit den Laufenden von Genossen seine treue Frau und zwei Kinder. Ehre seinem Andenken!

Der Prozeß Auer und Genossen wegen Verletzung des preussischen Vereinsgesetzes wird am 10. November in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden.

Für Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Stettin haben bei der Firma F. M. Benzner sämtliche Steindrucker und Schleifer, in Summa 19 Kollegen, am Montag die Arbeit niedergelegt. Ebenso sind bei der Firma Ernst Gengensohn 13 Steindrucker ausständig. Die Forderungen sind: 9stündige Arbeitszeit, Minimallohn für Steindrucker 20 Mk., für Schleifer 16 Mk., Abschaffung der Accordarbeit, Bezahlung der gesetzlichen Feiertage. — In Leipzig haben 42 Tischler, Stuhlbaner, Polsterer und Hilfsarbeiter der Firma Hertlein u. Co (Raundbüschel) und Werner u. Harling (Alexanderstraße) wegen Nichterhaltung des Tarifs die Arbeit niedergelegt. Die Maschinen- und Hilfsarbeiter der Firma Hertlein u. Co. beteiligten sich nicht am Ausstand. — Die Drechsler in der Thür- und Fenstergriff-Brande bei der Frau Grunert u. Behmann in Leipzig haben sich mit ihren ausständigern Werkstatkollegen in der Holzbranche solidarisch erklärt und wollen gleichfalls die Arbeit niederlegen, falls der Prinzipal die Forderungen der Holzdrechsler nicht in den nächsten Tagen bewilligt. Sie wollen dann die Forderungen der Holzdrechsler zu den ihrigen machen. Die Fabrik beschäftigt insgesamt gegen 100 Arbeiter inklusive der Hilfsarbeiter. — In Chemnitz wurden am Freitag in der Gießerei von H. Eicher 26 Forme und Kernmacher ausgesperrt. — In Kaufbeuren fordert das Personal der Lithographischen Anstalt (vormals Hans Köhler u. Co.) den Neunstundentag, 18 Mk. Minimallohn für Lithographen und Steindrucker, Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, Abschaffung der Ueberstunden, Unterlassung von Maßregelungen.

Vom 10. Deutschen Töpferkongress in Hildesheim wird geschrieben: Der 10. Deutsche Töpferkongress wurde am 19. Oktober früh 9 Uhr eröffnet. Eine Kapelle spielte den Sozialistenmarsch. Das Lokal ist prächtig dekoriert. Gers.-Hildesheim begrüßt die anwesenden Delegierten. Es sind 14 Wahlkreise durch 25 Delegierte vertreten. Ferner sind anwesend einige Mitglieder des Centralvorstandes, der Preßkommission und die Generaldeputierten. Ebenfalls anwesend ist der Töpfer Heuschel-Bern, welcher die Grüße der Schweizer überbringt. Als Vorsitzender des Kongresses werden Fräulein Dresden und Leopold-Gottbus fungieren. Infolge eines Unterstützungsgeuches der Union der keramischen Arbeiter Österreichs werden den streikenden Porzellanarbeitern Tiefenfurth sofort 500 Mark bewilligt. Alsdann wird die Tagesordnung festgesetzt. Aus derselben dürften der Reichstagsbericht des Vorstandes, Agitation und Presse, Antrag auf Arbeitslosenunterstützung und Mißstände im Baugewerbe besonders Interesse beanspruchen. — Die zweite internationale Konferenz aller in der Thonwarenindustrie beschäftigten Arbeiter, welche gelegentlich des Kongresses stattfinden sollte, fällt aus, da außer aus der Schweiz keine Delegierte eingetroffen sind. Der großen Kosten halber verzichten die beteiligten Länder darauf und begnügten sich damit, je einen Situationsbericht zu senden und etwaige Wünsche brieflich zu formulieren.

Außer den 600 Arbeitern der Jutespinnerei und Weberei in Sammerlag haben auch sämtliche 835 Arbeiter der Ersten österröschischen Jutespinnerei in Floridsdorf die

Arbeit niedergelegt. Sie verlangten die Herabsetzung der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden, was abgelehnt wurde. — Die Aussperrung der 1200 Arbeiter in Schweden dauert fort. Die Fabrikanten haben auf die Anträge der Arbeiter ausweichende Antworten erteilt. — Das neue Gaswerk in Stockholm hat auf Ansuchen der Arbeiter die Arbeitszeit von 12 auf 8 Stunden herabgesetzt. — Der Streik der Arbeiter der Roggenbrot-Fabriken in Kopenhagen ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Die Gegner der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe

hielten Sonntag im Restaurant „Friedensfels“ zu Leipzig eine Konferenz ab, in der über die Lage im Buchdrucker-Verband beraten und über den finanziellen Stand des oppositionellen Organs Buchdrucker-Wacht Bericht erstattet wurde. Es waren etwa 40 Gehilfen aus Leipzig und einer Reihe anderer Städte erschienen; außerdem waren aus einer größeren Anzahl Städte schriftliche Sympathieunterstützungen für die Konferenz eingetroffen. Das Ergebnis der Beratungen war die einstimmige Annahme der nachstehenden, von den Kollegen Hildenbrand-Stuttgart, Bisfortius-Magdeburg und Jügel-Leipzig vorgeschlagenen Resolution, die laut gefaßten Beschlusses mit den Unterschriften sämtlicher Teilnehmenden veröffentlicht werden soll. Sie lautet: „Die am 18. Oktober in Leipzig im „Friedensfels“ abgehaltene Konferenz, die von Mitgliedern des Verbandes aus Leipzig, Hamburg, Berlin, Stuttgart, Halberstadt, Magdeburg, Würzen, Zwickau und Burgstädt besucht war und zu der zugleich die Zustimmung von Kollegen aus einer großen Anzahl Städte, so aus Apolda, Barmen, Brandenburg, Bremen, Kassel, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gießen, Hannover, Halle a. S., Marburg, Raumburg, Würzburg etc. ausgesprochen wurde, erklärt, daß sie für die Mitglieder im Verbaude das uneingeschränkte Recht der freien Meinungsäußerung und das Recht, für oder gegen die Tarifgemeinschaft und die Reorganisation des Verbandes zu wirken, in Anspruch nimmt, aber es mit Entschiedenheit von sich weist, daß von einer Seite der Verbandsmitglieder eine Absonderung von der Gesamtorganisation erfolgen dürfe. Die Konferenz erblickt in der beschlossenen Tarifgemeinschaft die tiefste Schädigung des Verbandes und der Gehilfenschaft, und da dieselbe eine dauernde, den Verband zeretzende werden müßte, wenn die Tarifgemeinschaft unbehindert fortwirken würde, so hält sie es für unumgänglich notwendig, daß eine ständige Gegenagitation in Fluß gehalten wird, um in statutarisch ordnungsmäßiger Weise die Tarifgemeinschaft zu beseitigen. Dem Mangel an gewerkschaftlichem Selbstbewußtsein, demzufolge die dem Prinzip der Gewerkschaftsbewegung zuwiderlaufende Tarifgemeinschaft und deren Anhängel eingegangen worden ist, muß abgeholfen und der Verband in diesem Geiste reorganisiert werden. Die Buchdrucker-Wacht soll das Mittel sein, diese Bestrebungen zu fördern. Zu diesem Zwecke empfiehlt die Konferenz allen Gegnern der Tarifgemeinschaft die Unterstützung der Buchdrucker-Wacht durch Abonnements und Sammlungen für den Preßfonds. Schließlich legt die Konferenz Protest gegen den Ausschluß der Herausgabe und Verbreitung der Buchdrucker-Wacht beteiligten Mitglieder des Verbandes ein und spricht die Hoffnung aus, daß die Allgemeinheit der Verbandsmitglieder gegen diese, dem Statut widersprechende Maßregel des Verbandsvorstandes ihren Widerspruch bis zur Zurücknahme derselben zur Geltung bringen werde.“ — Aus den Verhandlungen der Konferenz ist hervorzuheben, daß nach den Berichten aus den einzelnen Städten das Unwesen der langen Arbeitsverträge immer weiter um sich

Feuilleton.

Der Jude.

71) (Fortsetzung.)
Deutsches Situationsmalde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.
„Die letzten Tage, willst du sagen, Fräulein!“ erwiderte Margarete empfindlich. „Die letzten Jahre waren gut, und von Eurer Glückseligkeit wird es abhängen, ob der heutige Tag ihnen gleich ist. Euer Vater hat noch immer der schicksallichen Umarmung entgegen. Ich möchte Euch nicht sehr nachsichtig darauf aufmerksam gemacht haben.“
Wallrade nickte sich dem Vater, lächelte seine Hand und Wangen mit Wohlwollen, und zeigte sich frei von Margarete.
„O mein liebes Kind!“ sprach Diether, der sie neben sich auf das Büchlein niederlegte. „Wie erquickt mich Dein Blick! Ja, in Frauenherzen wohnt Verlässlichkeit und der Funke der Liebe. Du, das verdorene geachtete Kind, lebst im Vaterhaus zurück, während Sohn und Bruder fern bleiben.“
Wallrade zuckte leicht die Achseln und wanderte sich zu Margarete mit den Worten: „Gehme Frau, wenn sich der Vater schon verloren aufsteht... um irgendwas nach mich nicht Euer Urteil über mich gelastet haben?“
„Ihr ist“, verlegte Margarete mühsig, „was das hohe Alter der Jugend fühlte, steht den letzten Jahren zu, wieder gut zu machen. Mein Herr lebt Euch, darum seid Ihr auch mit fern unlieber Gott.“
„Wahr gesprochen, liebe Diether!“ rief Diether, ihr ergriff die Hand entgegenredend. „Ihr seid eine Seele, wie sie wohl selten ein Ort in diesem Wintertraum finden darf, und ich denke, Wallrade soll Euch bald wenig besterben sein. Umhaltet Euch vor meinen Augen. Das letzte unglückliche Gefühl verleihe in der fernstehenden Welt.“
„So, und nun, meine liebergehabte Tochter!“
„Ihr auch Demen Bruder, den Euer Vater unglücklich ist.“
„Die Sonne meiner alten Tage.“
„Wahr ist sich mit verklärtem Blick nach dem Morgen aus, der, mit Margarete ein jetzt bemerkte, sich bei der Hand und die Gewänder der Mutter verhalten hat.“

„Johann, wo steht Du?“ fragte Diether liebevoll, „komm, umarme Deine Schwester!“
„G. Du einfülliger Hase“, erwiderte Margarete den Weigenden. „Was muß dem Schwester Wallrade von Dir denken? Du bist ja kein Ungehör, das sich nicht am Tage sehen lassen darf. Komm, komm doch!“
Sie zog den schüchternen Hase, der sich aus allen Kräften sträubte, mit Gewalt herbei, und erschrak jetzt selbst über die Blässe, die sein Gesicht überzogen hatte. Anzüglich geküßt, mit niedererschlagenen Augen, stand der Kleine da, als hätte er ein Schreckgespenst begangen. Nichts konnte ihn bewegen, der Fremden nur einen Blick, eine Silbe zu sprechen. Diese Szenen, welche Diether und Margarete sich nicht entziehen konnten, machte augenblicklich den wichtigsten Eindruck auf Wallrade. Sie stand auf, — zweifelschalt, ob sie ihr Gesicht den Knaben zuwenden oder es von ihm fern halten sollte. Ihre Augen erkannten, ihr Mund suchte und ihre gespannten Lippen drückten die Verunsicherung aus, die ihre Brust befeuerte. Ihren Namen mahlen bemerkend, wies sie des Knaben Hand schweigend von sich, als die Mutter, in deren Arme er sich geflüchtet hatte, ihn hinweg, ihr die widerstrebende zu überlassen.
Zugleich zog sie den Schleier über Stirn und Augen. „Da das Herkommen meines Ausbild unträglich ist“, sprach sie mit angegriffener Stimme, „so thue ich am besten, wenn ich ihm das unwillkommene Gesicht entziehe.“
„Wahrlich ist es auch, als ob der Knabe sich begütigen wolle, denn seine Augenblicke verlor sich nun so ziemlich und er bestete dann und wann die blauen Augen starrend auf das reiche hellfarbige Gewand Wallrades, und auf ihre mit blühenden Wangen gezierter Finger. Auf alle Fragen, Ermahnungen und belehrenden Reden der Eltern erwiderte er nichts, jedoch in demselben Augenblicke, als man ihn zu verabschieden gedachte, sprach Margarete und Wallrade niederzuckend, erwiderte wieder die vorige Furcht in ihm, und er schaute starr in Margaretes Schosß hin, wie vor einer Schatzkammer.“
„Man hat dem Knaben eben Zweifel angenehme Dinge von mir berichtet“, begann Wallrade mit heiliger Stimme; „wenn ich die Schwester als ein

Schreckgespenst geschildert wurde, so muß er sie freilich fliehen wie die Sünde.“
„G.“ erwiderte Diether, „das hat meine Hausfrau sicherlich nicht gethan, darauf wollte ich schwören.“
„Mein werter Herr durfte es auch“, bekräftigte Margarete mit gesteigerter Empfindlichkeit. „Der Knabe hörte kaum des Fräuleins Namen nennen. Ich wollte werten, er hat vergessen, daß er eine Schwester hat. Un erwartet kam ihm daher deren Anblick, wenn wir nicht annehmen wollen.“ — setzte sie wie im Scherz hinzu, obgleich der Ernst hinter ihrem Rücken lauerte. — „daß Kinder eine richtigere Ahnung haben, denn die Erwachsenen, ob man sie von Herzen liebt, oder ihnen nur des Herkommens wegen Liebeslungen erweist.“
„Das letztere möchte sein“, entgegnete Wallrade rasch und kalt. „Ich muß bekennen, daß ich Kinder dieses Alters nicht liebe, wären sie auch die Söhne meiner wertigen Stiefmutter. Die Tölpelhaftigkeit der Huten ist mir in der Seele zuwider und ich werde es als ein Zeichen Eurer aufrichtigen Freundschaft ansehen, ehrtame Frau, wenn Ihr mir, so oft ich des Vaters Haus besuche, den Anblick des ungehörigen Stiefbrüderleins erspart.“
„Soll gerne geschehen, verlaßt Euch darauf“, versetzte Margarete gekränkt und beschämte sich damit, die Haare des kleinen Hans unter dem Sonnenhütlein zu ordnen, das sie ihm aufsetzte, — damit ein Zeichen zum Ausbruch gehend.
„Das wird ja alles werden“, sprach Diether begütigend. „Was läßt mich aber Deine Rede mutmaßen, liebe Wallrade? Du gedenkst nicht zu wohnen in meinem Hause?“
„Nein, mein Vater!“ antwortete das Fräulein bestimmt. „Ich bin seit langem gewohnt, in meiner Behausung Herr zu sein; und meine Gewohnheiten können Eurer Gesehn lästig sein, so wie mir vielleicht ihre Hausordnung. Daher habe ich für gut erachtet, in der Herberge zum Einhorn abzutreten. Dadurch erspare ich uns allen manche Unannehmlichkeit, die um so überflüssiger ist, als mein Aufenthalt zu Frankfurt nur von kurzer Dauer sein kann.“

ist, so daß die Aktionsfähigkeit des Verbandes immer mehr verringert wird. Der finanzielle Stand der Buchdrucker-Wacht konnte...

Militärische Nachrichten.

Ueber die Bluttat in Karlsruhe. Das Kommando des ersten badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 jzt eine Darstellung nach den Angaben der beteiligten Lieutenants v. Bräsewitz und v. Jung-Stilling veröffentlicht...

Das Militärbezirksgericht in Würzburg verurteilte den Chevauxleger Reuter, welcher in der Baumännischen Wirtschafft in Saargemünd Krach machte...

Vermischtes.

Wie ein Hohn auf den Duellausflug klingt folgende Nachricht aus Turin: Zwischen dem Primaner Casaborgone und seinem Klassenlehrer, Professor Spoto, fand bei der Brücke von Sangone (Provinz Turin) ein Säbelduell statt...

Beim Spiel vergnügten sich in Weisk drei Knaben, darunter zwei Brüder, auf einer Wiese damit, daß sie mit einer Robert-Pistole nach Ratten schossen.

Ein Berliner Blatt will berechnet haben, daß die jüdischen Studenten im Verhältnis der Zahl weit weniger Verbrechen begehen, als die christlichen Studenten.

Klassen. Und da die Juden durch die Verfolgungen des Mittelalters, die ihnen die produktive Arbeit verschlossen, zum Gelberwerb und zur Kapitalbildung gezwungen wurden...

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Die unverehelichte Aufwärterin Anna Franke hieselbst, geboren 1877, stahl vom Februar bis Juni d. Js. ihren Arbeitgebern etre goldene Uhr, eine Korallenkette, ein Armband sowie Wäsche und Kleidungsstücke.

§ Berlin. (Unterabteilung von Krankenkassen.) Der Klempner Oskar Voigt hatte am 16. Oktober vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten.

§ Baugen. (Sittlichkeitsverbrechen) Der Barbier Josef Hampel aus Jttau wurde wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 20. Oktober 1896.

Das macht nichts! An einem Orte, an dem neulich viele Sozialdemokraten geschäftlich zu thun hatten, wurde gerade irgend eine offizielle Feierlichkeit mit den üblichen Tafelreden gefeiert...

Aus Furcht vor Strafe vergiftet hat sich am Montag nachmittag in Berlin die 12 Jahre alte Schilke Frieda Stad. Das Kind war der Schule ohne Grund ferngeblieben...

Vom Zukunftsstaat. Die Magdeburgische Zeitung wünscht den "vollen Operationsplan" der Sozialdemokratie kennen zu lernen. Diesen Wunsch können wir nicht erfüllen...

Die Verammlung des Wirtschaftlichen Schutzverbandes tagte gestern abend in der Reichshalle. Es waren knapp hundert Personen erschienen, trotz der erheblichen Klame im General-Anzeiger...

Unfälle. Am der Eisenbahnbrücke am Herrenturm wurde Dienstag morgen die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes mit Wunden am Kopf und am Arm aufgefunden.

Circus Krember. Für den spanischen Dompteur Senor Beltran findet anlässlich seines letzten Auftretens Donnerstag abend das Benefiz statt. Wer sich die Dressur der 6 Löwen noch nicht angesehen hat, veräume nicht, Donnerstag abend in den Circus zu gehen.

Erfurt. (Mord und Selbstmord.) Gestern erschloß hier ein 80jähriger Korbmacher seine 65 Jahre alte Wirtschafflerin und dann sich selbst.

Erfurt. (Vogelschießen unfruchtlich.) Während das Vogelschießen bisher 8 Tage dauerte, hat die Regierung eine Verfügung erlassen, dahingehend, das Fest auf die Dauer von 3 Tagen zu beschränken.

Wittenberg. (Vorfall mit Hund.) Ein 6 jähriger Knabe hatte sich einem vor einen Wagen gespannten Zughunde unvorsichtig genähert. Der Hund sprang, obwohl er Weisford trug, dem Jungen nach dem Gesichte und zerfleischte es in schrecklicher Weise.

Zeitz. (Selbstmord.) Unweit der Kluebrücke wurde am Montag früh gegen 8 Uhr die Leiche des Zimmermanns Hoppe, zuletzt in der Weigtsstraße wohnhaft, aufgefunden.

Berlin. (Der Mörder des Justizrats Levy ergriffen.) In der Person des 17jährigen Schlosserlehrlings Wilhelm Große ist einer der Mörder des Justizrats Levy ergriffen worden.

Düsseldorf. (Eisenbahnunfall.) Dienstag morgen stießen bei Düsseldorf zwei Züge beim Rangieren zusammen. Der Materialschaden ist erheblich.

Göttingen. (Selbstmord.) Ein bei einem hiesigen Bäckermeister in Arbeit stehender Badergeselle hat sich in vorwöchener Nacht im Oberbale der engen Schlucht, die zwischen der Zillhänge und dem Hammer sich hinzieht, unterhalb des Zuges Kaiser Wilhelm-Parkes durch einen selbstverschuldeten Unfall zu tuden.

Heidelberg. (Selbstmord.) Auf eigenhändige Art tödete sich ein 63 Jahre alter Mann aus dem Vorort Neuenheim. Er schlug sich mit einem schweren Hammer darauf auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Leipzig. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgange.) Infolge Anbralls an einen Postwagen stürzte der Führer eines mit Fassern beladenen Handwagens, der 35 jährige Marktbesitzer Ferk, herunter.

Mainz. (Ein Gerüst zusammengebrochen.) Dienstag morgen stürzte an einem Hause in der Augustinerstraße ein Gerüst zusammen, das 3 Arbeiter mit in die Tiefe riß.

Wien. (Gefährliche Anweisungen.) Der Postsparkasse wurden auf gefährliche Anweisungen 12 000 fl. entloht.

Mercine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

(Witzelungen müssen bis 11 Uhr vormittags in unsere Hände sein.) Am 11. Oktober fand eine Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen im Bürgerhaus statt, welche gut besucht war.

In der sich hieran schließenden Diskussion sprachen sich die Genossen... in der Zunftsherberge unsere Fachzeitschrift auszugeben.

Am Dienstag tagte in Müllers Lokal eine Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Deutschen Maurer (Zunft Magdeburg).

Die Versammlung in der Volksstimmung und im Grundstein... durch Krankheit verhindert, dasselbe zu halten.

Eine Versammlung der Zimmerer tagte Montag Abend im... besaß, einen Stundenlohn von 45 Pfg. bei neunstündiger

Arbeitszeit, sowie für Ueberstunden, Sonntag und Nachtarbeit... 75 Pfg. für die Stunde mehr zu fordern.

Montag, den 26. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Lokal des... öffentlichen Versammlung der Dachdecker u. verw. Berufsge nossen statt.

Donnerstag den 22. Oktober: Die Vereinigung der Kaufleute von Magdeburg und Umgegend... Vereinsversammlung jeden Donnerstag abends 9 1/2 Uhr im

Gewerbegerichts-Beisitzer. Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Grothmann.

Quittung. Für die freitenden Werftarbeiter in Magdeburg gingen ein: Central-Berein Deutscher Böttcher 25,00. — Tischler-Veranstalt D. 1,35.

Eingegangen: Versammlungsbericht der Holzarbeiter. — Sündenburger Arbeiter-Gesangverein. — Versammlungsbericht der Zimmerer.

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Balance. Includes entries for 'Wasserstände' and 'Stellen-Angebote'.



Singer Nähmaschinen für jeden Zweig der Fabrikation und Hausgebrauch.

Leichter Gang, einfach, geräuschlos, dauerhaft. Künstl. ausgeführte Holzarbeiten nach den neuesten Entwürfen.

Unsere Gesellschaft liefert sowohl die Einfache, wie die Doppelfettenschick, wie auch die Doppelstappschick Maschine und zwar in mehr als 200 verschiedenen

Singer Co. Akt.-Ges. (vorm. G. Heidlinger)

Hauptgeschäft in Magdeburg, Breiteweg 53. 1884 Comptoir und Lager: Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

Filialen: Thiersleben, Burg, Halberstadt, Staßfurt, Stendal. Breitestraße 34, Schanauerstraße 8, Hoheweg 25, Bachelsstraße 1, Schadowwägenstraße 36.

Stoff - Leibchen - Hosen 1886 65 Pfennig das Stück. David Bick & Co. Neustadt, Br. Weg 113.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. Klosterstr. 15/16): Drechsler, Steinmetz, Schuhmacher, Klempner, Tischler, Barbier, Sattler und Tapezierer, Böttcher, mehrere Leute zum Näbengraden, Bäcker- und Barbierlehrling.

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. Klosterstr. 15/16): Schmiede, Schneider, Töpfer, Buchbinder, Schlosser, Stellmacher, Bäcker, Dreher, Stuccateur, Gärtner, Sattler, Lackierer, Antischer, Hausdiener und nichtgewerbliche Arbeiter.

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 22. Oktober 1896: Nadine. Romantische Oper in 4 Akten v. Lorzing.

Wilhelm-Theater. Donnerstag, den 22. Oktober: Waldmeister.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen. 2. Küche Große Münzstraße 2. 4. Küche Schützenstraße 61, Neustadt.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Frauenvereins. Breitenweg 82. Donnerstag: Frühjuppe mit Nudeln, Kalbsbraten und Salzkartoffeln.

Landesamt. Magdeburg, 20. Oktober. Aufgebote: Schuhmacher Wilhelm Schmidt mit Ida Julia hier.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper 1623. Breitenweg 258, täglich gegenüber dem Schützenpark.

Täglich frische Pfannkuchen 3 Stück 10 Pfg. in großer Auswahl und bestem Genuß.

Cher- u. Kaffee-Gebäck in großer Auswahl und bestem Genuß. Eduard Lübben Bäcker und Konditor.

Schweizerkäse in großer Auswahl und bestem Genuß. Adolf Rathwill, Breitenweg 31.

Dorothee geb. Stambke, Witwe des Orgelbauers Theodor Hamann, 79 J., 3 M. 12 T. Andreas Grabau, Rittergutsbesitzer aus Königsborn, 47 J. 11 M.

Buckau, den 20. Oktober 1896. Geburten: Karl, S. des Porzellanmalers Paul Hänsler. Ditto, S. des Tischlers Otto Köpfe.

Neustadt, den 19. Oktober 1896. Aufgebot: Gerber Paul Franz Mollhus Arbeit mit Karoline Charlotte Luise Landahl.

Geburten: Margarete, T. des Färbermeisters Friedrich Marr. Heinrich, S. des Schuhmachers Heinrich Knebelbeck.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Fleischermeisters Karl Schröder, 1 M. 20 T. Margarete, unehelich, 27 T.

Aufgebot: Tischler Heinrich August Alfred Pösch mit Frieda Helene Olga Pöhne.

Geburten: Willy, S. des Antichers Wilhelm Renne. Walter, S. des Musikers Christ. Wölfler. Paul und Erich, Zwilling-Söhne des Tischlers Hermann Fehling.

Todesfälle: Dorothee, T. des Schlossers Gottlieb Brandin, 2 J. 1 M. 23 T. Ernst, S. des Bahnarbeiters Friedrich Wählig, 5 M. 10 T.

Aufgebot: Tischler Walter Friedrich Gottlieb Hellige mit Anna Bertha Kauf in Fernersleben.

Geburten: Elise Marie, T. des Arbeiters Karl Harlang in Salbke. Ditto, S. des Arbeiters Theodor Wege in Fernersleben.

Todesfälle: Ernst, S. des Schlossers August Fritsch in Salbke. Walter, S. des Arb. Friedrich Mertens in Fernersleben.

Geburten: Emil, S. des Barbierheers Wilhelm Amst. Fritz, S. des Hausmanns Joh. Schorsch. Victoria, T. des Schmiedes Franziskus Pasniel.

Todesfälle: Alexander Voelker, 54 J. 5 M. 21 T. Karl Schulz, 54 J. 7 M. 25 T. Wilhelm Mann, 78 J. 5 M. 25 T.

Hierzu als Beilagen: Vogen S des Romans Der Rabob, sowie die Ziehungsliste der 1. Klasse Preuss. Lotterie.

Ich bin ein Freund der hässlichen Reklame. Billige Waren. unlauteren Wettbewerbs. David Bick & Co., Neustadt Breiteweg 113.

Öffentliche Versammlung der Bau- u. Erdarbeiter von Magdeburg u. Umg. im Lokale des Hrn. Müller, Tischlerkrugstr. 22.

Cirkus A. Krembser Heute Donnerstag, abends 8 Uhr: Benefiz.

Buckau, Coquiststraße 17. R. Seyffarth. Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Heinr. Schütze Uhrmacher. Buckau, Coquiststraße 19. empfiehlt alle Sorten Uhren in größter Auswahl.

Regulatoren 1835. Mehrere Stand ganz vorzügliche Betten.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper 1623. Breitenweg 258.

Täglich frische Pfannkuchen 3 Stück 10 Pfg. in großer Auswahl und bestem Genuß.

Cher- u. Kaffee-Gebäck in großer Auswahl und bestem Genuß. Eduard Lübben Bäcker und Konditor.

Schweizerkäse in großer Auswahl und bestem Genuß. Adolf Rathwill, Breitenweg 31.

Die Frauenfrage

Wochenbeilage zu Nr. 249 der Volksstimme.

Magdeburg, Freitag, den 23. Oktober 1896.

Reformforderungen hat die Proletarin in den entscheidenden ökonomischen Interessen anderer Klassen. Die Emanzipation der Proletarin ist allein das Werk aller Klassen, jedoch ist allein das Interesse des Geschlechts.

Die Agitation unter den proletarischen Frauen muß daher in erster Linie soziale Agitation sein. Ihre Hauptaufgabe ist, die proletarischen Frauen zum Kampfe zu gewinnen. Die Arbeiterin muß aus einer Schmutzkonzentration des Mannes zu dessen Kampfgenossin, aus einer Hemmenden zu einer treibenden und thätigen Kraft im Klassenkampf werden. Die proletarische Frauenagitation muß sich also streng im Rahmen der allgemeinen Arbeiterbewegung halten und muß an alle Kräfte anknüpfen, die für die Arbeiterklasse jenseitig von besonderer Wichtigkeit sind. Soweit bestimmte dringende Aufgaben nicht vorliegen, ist in der Agitation für Reformen einzutreten, die im Interesse der Proletarin als Arbeiterin und Frau liegen. Insbesondere ist zu agitieren: 1. für Ausdehnung des geschlechtlichen Arbeiterinnenrechtes, namentlich für Einführung des geschlechtlichen Achtstundentages und für die Aufhebung weiblicher Inzestgesetze; 2. für Aufhebung weiblicher Inzestgesetze; 3. für aktives und passives Inzestrecht der Arbeiterinnen und weiblichen Angehörigen zu den Gewerbe- und Schließergewerbetätigkeiten; 4. für gleiche Lohn für gleiche Leistung ohne Unterschied des Geschlechts; 5. für volle politische Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern, Insbesonderheit für ein gleiches Wahlrecht; 6. für gleiche Bildung und freie Berufstätigkeit der beiden Geschlechter; 7. für Aufhebung der Geschlechtsordnung; 8. für die proletarische Gleichstellung der Geschlechter.

Im Proletariat ist es das Ausdehnungsbedürfnis des Kapitals, das die Frau zur Erwerbsarbeit zwingt und die Familie zerstört. Durch ihre Erwerbsarbeit wird die proletarische Frau dem Manne ihrer Klasse wirtschaftlich gleichgestellt. Aber diese Gleichstellung bedeutet, daß sie, wie der proletarische Arbeiter, nur härter als er, vom Kapitalisten ausgebeutet wird. Der Emanzipationskampf der Arbeiterinnen ist deshalb nicht ein Kampf gegen die Männer der eigenen Klasse, sondern ein Kampf im Verein mit den Männern ihrer Klasse gegen die Kapitalistenklasse. Das nächste Ziel dieses Kampfes ist die Errichtung von Schranken gegen die kapitalistische Ausbeutung. Sein Endziel ist die politische Herrschaft des Proletariats zum Zwecke der Beseitigung der Klassenherrschaft und der Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft.

Als Kämpferin in diesem Klassenkampfe bedarf die Proletarin ebenso der rechtlichen und politischen Gleichstellung mit dem Manne, als die Klein- und Mittelbürgerin und die Frau der bürgerlichen Intelligenz. Als selbständige Arbeiterin bedarf sie ebenso der freien Verfügung über ihr Einkommen (Lohn) und ihre Person als die Frau der großen Bourgeoisie. Aber trotz aller Befreiungspunkte in rechtlichen und politischen

sozialen Unterdrückung, die nicht auf dem Bewußtsein beruhen. Die Beseitigung ihrer Forderungen bedeutet die letzte Stufe der Emanzipation des Proletariats.

Zu der kleinen und mittleren Bourgeoisie, sowie in der bürgerlichen Intelligenz wird die Familie durch wirtschaftliche Begleiterscheinungen der kapitalistischen Produktion zerstört. Es wächst die Zahl der Familien, denen der Erwerb des Mannes nicht genügt. Die weiblichen Angehörigen dieser Schichten werden zur Erwerbsarbeit auf dem Gebiete der liberalen Berufe gedrängt. Im Vordergrund ihrer Forderungen steht deshalb das Recht auf gleiche Berufstätigkeit und Berufsbildung für beide Geschlechter, für völlig freie Konkurrenz auf allen Gebieten. Der Kampf der Frauen für diese Forderungen ist ein wirtschaftlicher Interessenkampf zwischen Männern und Frauen jener Schichten. Und da jeder wirtschaftliche Interessenkampf ein politischer wird, drängt er die Frauen auch zur Forderung der politischen Gleichstellung der Geschlechter. Erst durch die Beseitigung dieser Forderungen erringt die Klein- und Mittelbürgerin die volle Gleichstellung mit dem Manne.

Das nächste Ziel dieses Kampfes ist die Errichtung von Schranken gegen die kapitalistische Ausbeutung. Sein Endziel ist die politische Herrschaft des Proletariats zum Zwecke der Beseitigung der Klassenherrschaft und der Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft.

Als Kämpferin in diesem Klassenkampfe bedarf die Proletarin ebenso der rechtlichen und politischen Gleichstellung mit dem Manne, als die Klein- und Mittelbürgerin und die Frau der bürgerlichen Intelligenz. Als selbständige Arbeiterin bedarf sie ebenso der freien Verfügung über ihr Einkommen (Lohn) und ihre Person als die Frau der großen Bourgeoisie. Aber trotz aller Befreiungspunkte in rechtlichen und politischen

Soeben erschienen: **Frauenfrage und Sozialdemokratie** von **Lily Braun-Gizycki.** Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Die Verfasserin begrüßt den Fortschritt, welchen die bürgerliche Frauenbewegung in der letzten Zeit in Deutschland zu verzeichnen hat und weist in weithergehender Darstellung die Halbheit und Ungenügsamkeit dieser Bewegung im Vergleich mit der auf dem Boden der Sozialdemokratie stehenden Arbeiterinnenbewegung nach. Sie widerlegt treffend die in den bürgerlichen Kreisen gegen die Sozialdemokratie bestehenden Vorurteile, welche in dem falschen Glauben bestehen, die Sozialdemokratie wolle die Familie und die Religion zerstören, und sie treibe eine blutige Revolution an; sie schildert die Sozialdemokratie als die einzige Partei, welche mit Nachdruck bei jeder passenden Gelegenheit für die Interessen der Frauen eintritt. Wir empfehlen den Leserinnen diese Broschüre. Die Verlegerin nehmen Bestellungen entgegen.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.) Die moderne Frauenfrage ist das Ergebnis der durch die kapitalistische Produktionsweise gezeitigten wirtschaftlichen Umwälzungen. Sie tritt deshalb in den verschiedenen Klassen auf, die der modernen Gesellschaft eigenartig sind, nimmt aber in jeder derselben eine andere Form an. In der Klasse der oberen Bürgertum ist die Frau als Besitz von eigenen Vermögensverhältnissen vom Manne unabhängig, aber als Ehefrau ist sie rechtlich ihm noch vielfach unterworfen und kann in der Regel nicht frei über ihren Besitz verfügen. Der Besitz führt in dieser Klasse zur Gebundenheit und zu ihrem Gegenstand, dem Ehebruch; er fördert die Auflösung des Familienlebens und entsetzt die Frau ihren Pflichten als Gattin und Mutter. Im Vordergrund der Forderungen, welche die Frauen dieser Klasse stellen, steht die rechtliche Sicherung des Vermögensbesitzes und das freie Verfügungsrecht darüber für das weibliche Geschlecht. Der Emanzipationskampf dieser Frauenklasse ist ein Kampf für die Beseitigung aller

Wants und Wirtschaft. Mit der sogenannten Wölvel zu volleren. Mit der sogenannten Wölvel zu volleren. Mit der sogenannten Wölvel zu volleren.

Heber bei Gewittern. Dr. P. Westmann in der Zeitschrift „Die Frau“ hat eine interessante Untersuchung über die Gewitter durchgeführt. Er hat festgestellt, dass die Gewitter in der Regel in der Nacht auftreten und dass sie in der Regel in der Nacht auftreten.

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte. Sie fragt ihn, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Der nächste Nummer der Frauen-Post gelangt am 30. Oktober zur Ausgabe. In den Nummern 28. Oktober.

Gesundheitspflege. Es ist bekannt, dass Corviden und die Arbeit der Frauen zu den am meisten gefährdeten Klassen gehören. Die Gesundheitspflege ist deshalb für diese Klassen von besonderer Wichtigkeit.

Die Frau muß hinaus ins Feld. In der Zeitschrift „Die Frau“ hat eine interessante Untersuchung über die Gesundheitspflege durchgeführt. Sie hat festgestellt, dass die Gesundheitspflege für die Frauen von besonderer Wichtigkeit ist.

Das Spiel der Frauen. Die im letzten Heft der Zeitschrift „Die Frau“ veröffentlichte Untersuchung über das Spiel der Frauen ist von besonderem Interesse.

Der nächste Nummer der Frauen-Post gelangt am 30. Oktober zur Ausgabe. In den Nummern 28. Oktober.

Die Frauen-Post. Wochenbeilage der Volksstimme. In dieser Nummer sind folgende Artikel enthalten: **Die Frauenfrage und Sozialdemokratie** von Lily Braun-Gizycki. **Was wir wollen**. **Amoristisches**. **Der nächste Nummer der Frauen-Post**. **Gesundheitspflege**. **Die Frau muß hinaus ins Feld**. **Das Spiel der Frauen**.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Was wir wollen. (Resolution zur Frauenfrage, beschlossen auf dem Parteitag in Giebichen.)

Amoristisches. Ein Positivier erfindet ein junges Mädchen und fragt sich, ob sie nicht ein wenig mehr von dem Mädchen wissen möchte.

Die Frauenfrage und Sozialdemokratie von Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

5. Ziehung der 4. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. Oktober 1896, vormittags.
74 407 588 [300] 737 58 823 927 [3000] 1162 502 16 621 802
24 26 [500] 938 2112 202 38 61 239 81 442 578 636 59 704 67 824
3023 29 66 88 187 381 [500] 95 98 413 751 82 919 4034 74 413 44 72
84 515 17 84 775 800 18 938 [1500] 53 71 [300] 95 5027 36 106 71 233
230 67 509 981 6818 491 95 703 998 7126 38 242 50 511 72 76 630
60 742 840 8029 180 [1500] 96 236 40 321 538 [300] 62 814 44 954
9206 [1500] 887 94 475 98 528 64 682 803 [1500] 944 70 [300]

346 439 581 708 48 935 114095 123 [3000] 331 69 470 598 947
116134 252 337 71 465 584 90 [3000] 711 116415 510 62 625 61 53 808
825 85 [500] 117012 [500] 67 203 381 430 525 [5000] 40 42 63 615 68
88 804 87 95 954 116332 87 407 19 561 67 728 804 931 119028 249
307 80 443 576 686 712 839 45 [500]

Werden. Diese Establishments stehen unter militärischer Leitung und hunderte von Oekonomie-Handwerkern und teilweise auch zahlreiche freie Arbeiter rein. Handwerker und Arbeiterinnen werden darin beschäftigt. Außerdem werden sie auch noch viel Arbeit an die Strafankalten ab, ad es ist jetzt soweit gekommen, daß fast in sämtlichen

Junker, hat einen wehrlosen Menschen niedergeschossen, weil angeblich seine Ehre verletzt. Der Badische Landbote schildert die That wie folgt: Eine Bluttat in Aufregung, eine Bluttat, nicht ausgehend von einem verrohten Individuum aus der Hefe

Die Philosophie des Säbels. Zur Entschuldigung des Premierlieutenants v. Bräufewitz schreibt ein Offizier in der Badischen Presse: „Weit entfernt davon, die That selbst zu entschuldigen, will ich wenigstens versuchen, dieselbe psychologisch zu erklären und den jedenfalls be-

5. Ziehung der 4. Klasse 195. Kl. 1909. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. Oktober 1896, nachmittags.

Table of lottery numbers for the 4th class, 1909. It consists of multiple columns of numbers, some with brackets indicating prizes. The numbers range from 1000 to 11000.

Table of lottery numbers for the 4th class, 1909. It consists of multiple columns of numbers, some with brackets indicating prizes. The numbers range from 1000 to 11000.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Vertical text on the right margin, possibly a page number or reference.